

VV 33

A

Medizin, Aberglaube und Geschlechtsleben in der Türkei.

Mit Berücksichtigung der moslemischen Nachbarländer
und der ehemaligen Vasallenstaaten.

Eigene Ermittlungen und gesammelte Berichte

Von

Bernhard Stern.



XX-6460

Berlin 1903.

Verlag von H. Barsdorf.

(Alle Rechte vorbehalten).

A

Inhalt des vierten bis sechsten Teiles.

	Seite
Vierter Teil	3—132
25. Liebe und Liebeszauber	3— 13
26. Die Ehe im Islam: Der Koran und die Polygamie	14— 22
27. Die Frauen des Profeten Mohammed	23— 28
28. Pflichten und Rechte der moslemischen Eheleute	29— 39
29. Der Koran über Ehescheidung und Witwen	40— 46
30. Ehebruch	47— 55
31. Sultanische Heiraten und Hochzeiten	56— 73
32. Weibermacht am Sultanshofe	74— 99
33. Hochzeitsbräuche der Völker in der Türkei	100—123
34. Beschaffenheit der Braut und des Bräutigams	124—132
Fünfter Teil	135—258
35. Sexuelles Lexikon	135—142
36. Menstruation	143—151
37. Schamgefühl und Keuschheit	152—165
38. Lasterhaftigkeit	166—179
39. Oeffentliche Prostitution	180—191
40. Das Vorgehen bei der Geschlechtsfunktion	192—201
41. Die Arten der Geschlechtsfunktion	202—209
42. Päderastie und Sodomie	210—221
43. Eunuchen und Perversitäten	222—234
44. Onanie und künstliche Instrumente	235—242
45. Geschlechtskrankheiten	243—247
46. Impotenz	248—258
Sechster Teil	261—376
47. Fruchtbarkeit und Unfruchtbarkeit	261— 268
48. Abortus	269—275
49. Hebammen	276—281
50. Gebräuche in der Schwangerschaft	282—290
51. Die Niederkunft	291—309
52. Die Wöchnerin	310—318
53. Muttermilch und Ammen	319—329
54. Das Kind	330—340
55. Knaben und Mädchen	341—351
56. Missgeburten und Namensgebung	352—360
57. Beschneidung	361—376

Vierter Teil.

25. Liebe und Liebeszauber. — 26. Die Ehe im Islam: Der Koran und die Polygamie. — 27. Die Frauen des Propheten Mohammed. — 28. Pflichten und Rechte der moslemischen Eheleute. — 29. Der Koran über Ehescheidung und Witwen. — 30. Ehebruch. — 31. Sultanische Heiraten und Hochzeiten. — 32. Weibermacht am Sultanshofe. — 33. Hochzeitsbräuche der Völker in der Türkei. — 34. Beschaffenheit der Braut und des Bräutigams.
-

25. Liebe und Liebeszauber.

Liebestränke. — Bei den Römern. — In Frankreich. — Im heutigen Orient. — Südslavisches Kohlenorakel. — Bosnisches Liebesmittel. — Ein serbisches Heilmittel gegen Liebeszauber. — Rumänische Gebräuche und Orakel. — Liebesmittel im Kāmasūtram der Inder. — Begriff der Liebe im Orient. — Ein bosnisches Liebesduett. — Persische Sitten. — Aus der osmanischen Geschichte. — Todesstrafe für heimliche Liebe. — Der Zauber buschiger Augenbrauen. — Der Liebesphysiolog Omer Haleby über Liebeszauber. — Aberglaube in der Liebe und der Ehe. — Marokkanisches. — Syrisches. — Bosnisches. — Rumänisches.

Liebestränke sind zu allen Zeiten gebräuchlich gewesen! Ovid schrieb ihnen die Kraft zu: Personen beiderlei Geschlechts, die sich früher ganz gleichgültig, in einander verliebt zu machen. Oft waren die Mittel, die man zu solchen Liebestränken nahm, abergläubische und unschädliche, in anderen Fällen bestanden die Tränke aus giftigen Stoffen, die entweder gerade aufs Geschlechtsleben reizend wirkten, sogenannte Aphrodisiaca, oder die Person, namentlich weiblichen Geschlechts, durch Betäubung in tiefen Schlaf versetzten, wie Stramonium, Hyoscyamus, Belladonna, so dass dann der Wüstling leichtes Spiel hatte, seinen Lüsten zu fröhnen.

Die Alten brauten solche Liebestränke, um dem Gegenstande ihrer Anbetung Gegenliebe — wie Pockengift — einzupflanzen. Der Italiener Porta erzählt Wunderdinge von der Wirkung des Hippomanes, einer schwarzen Haut, die — von der Grösse einer getrockneten Feige — auf der Stirn neugeborener Füllen wuchs, von den Griechen zu Pulver verbrannt und mit dem Blute des Liebenden als Philtrum gebraucht wurde.

Auch die Römer wussten dergleichen Liebestränke zu bereiten. Lucullus soll durch einen solchen den Verstand und zuletzt das Leben eingebüsst haben. Gleiches Unglück hatte auch der Dichter Lucretius, der sich im Liebeswahn das Leben nahm. Apulejus soll das Herz der reichen Pudentilla durch ein Philtrum gewonnen haben, das aus Spargel, Krebschwänzen, Fischlaich, Taubenblut und der Zunge des fabelhaften Vogels Jsoj zusammengesetzt war. In Frankreich existierte der Aberglaube, man könnte sich geliebt machen, wenn man auf seinem Herzen den Kopf eines Hühnergeiers trüge, oder wenn man dem geliebten Gegenstande das letzte Haar eines Fuchsschwanzes zu verschlucken gäbe. Marx führt ferner als Ingredienzien zu Liebestränken früherer Zeiten an: Lorbeerzweige, das Gehirn eines Sperlings, die Knochen von der linken Seite einer von Ameisen angefressenen Kröte, das Blut und Herz von Tauben, die Testikel des Esels, Pferdes, Hahns und ganz besonders Menstrualblut. Von letzterem als Liebeszaubermittel ist noch später sowohl in diesem Abschnitt, als auch im Kapitel über die Menstruation die Rede.

Im heutigen Orient ist der Glaube an Liebeszauber sowohl bei den Moslems als bei den Christen und Juden, bei Hoch und Niedrig, allgemein.

Ein südslavischer Bauer — namens Nowak Opalitsch mit dem Spitznamen Schumnjak, wohnhaft in Zabrgje — gebrauchte nach Mitteilungen von Friedrich S. Krauss für „Liebessachen“ folgendes Kohlenorakel: Er warf zwei Kohlenstücke ins Wasser, das eine für den Burschen, das andere für das Mädchen. Ist es vom Schicksal bestimmt, dass aus dem Burschen und dem Mädchen ein Paar werde, so vermengen sich die beiden Kohlenstücke gleich. Trifft es sich, dass das Mädchen den Burschen haben möchte, er sie aber nicht, oder umgekehrt, so jagt eine Kohle der anderen nach und kann sie nicht erreichen.

Um die Gegenliebe eines spröden Wesens zu gewinnen, blicken bosnische Abergläubische durch Zauberringe auf den geliebten Gegenstand, der dann sofort in heisser Liebe für die ihn so betrachtende Person entbrennen muss. Ein solcher Ring — erzählt eine moslemische Sage — war Ursache, dass ein junger Türke in Dervent zum Vatermörder wurde. Eine Schöne wollte